

1906. Zu *Homalota orbata* Er.
 1907. *Atheta (Zoosetha) Gabrieli* n. sp.
 1908. *Anthicus floralis* L. und *quisquilius* Thoms. sp. pr.
Gymnetron beccabungae L. und *G. veronicae* Germ. sp. pr.
 1909. *Pterostichus (Steropus) Dej. sudeticus* n. sp.
 Diverses aus der schlesischen Käferfauna.
 1911. Zu *Liodes obesa* Schmidt Germ. und *L. dubia* Kugel. Schneider.
 Eine neue schlesische Käferart, *Lathridius campicola* n. sp.
 1912. Zu *Anthonomus varians* Payk.
 Zum Sexus der Käfer.

Außerdem in der vorgenannten Zeitschrift:

Neuheiten der schlesischen Coleopterenfauna und Neue Fundorte seltener schlesischer Käfer in den Jahrg. 1890—1912.

c) Publiziert im „Wanderer im Riesengebirge“.

1887. III. 38—42. Das Riesengebirge und seine Käfer.

Osk. Hinke, Lüben i. Schl.

Ueber die wissenschaftliche und praktische Bedeutung des zu schaffenden „Ganglbauerpreises“.

Von Dr. Karl Holdhaus.

Die Anregung, durch die Schaffung eines „Ganglbauerpreises“ das Andenken des verstorbenen großen Coleopterologen zu ehren, hat vielfach freudige Zustimmung gefunden und schon jetzt läßt sich aus der Höhe und Zahl der eingelaufenen Spenden die Hoffnung schöpfen, daß eine würdige Stiftung zustande kommen wird¹⁾. Verschiedene

¹⁾ Das Stiftungskapital umfaßt gegenwärtig bereits 6000 K konvertierter Mai—November-Notenrente. Weitere 340 K sind gezeichnet, aber noch nicht eingezahlt. Besonderer Dank gebührt der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, welche dem Ganglbauer-Fonds den Betrag von 1000 K überwies und dadurch den weiteren Zufluß von Spenden maßgebend beeinflußt hat. Es besteht sonach begründete Hoffnung, ein Stiftungskapital von mindestens 10 000 K sammeln zu können, aus dessen Interessen in dreijährigen Intervallen ein Preis von 1200 K aktivierbar sein würde. In der Erkenntnis, daß es nicht nur eine Dankspflicht dem verstorbenen Meister gegenüber, sondern auch an sich von größter praktischer und wissenschaftlicher Bedeutung ist, daß das Werk Ganglbauers, Die Käfer von Mitteleuropa, der Vollendung zugeführt werde, muß es als eine besonders wichtige Aufgabe der Ganglbauer-Stiftung bezeichnet werden; die Fertigstellung der noch ausständigen Bände dieses Werkes in wirksamer Weise zu fördern. Eine solche Förderung aber wird möglich sein durch Zuerkennung von Preisen an die Mitarbeiter dieses Werkes. Es besteht die Absicht, die „Käfer von Mitteleuropa“ unter Heranziehung der tüchtigsten deutschen Spezialisten, von denen mehrere ihre Hilfe bereits zugesagt haben, möglichst rasch zu Ende zu führen. Die von Ganglbauer gewählte bewährte Darstellungsweise soll

Zuschriften aus den Kreisen der Spender beweisen aber, daß über die Bedeutung des Ganglbauerpreises und den großen Nutzen, den eine solche Stiftung der Coleopterologie bringen kann, vielfach nicht die nötige Klarheit herrscht. Es sei daher gestattet, diesem Gegenstande einige Betrachtungen zu widmen.

Es bleibt eine leider feststehende Tatsache, daß die Entomologie derzeit noch nicht jenes Ansehen und jene äußere Geltung besitzt, wie eine solche anderen Wissenschaften schon längst eingeräumt ist. Wenn von Insekten gesprochen wird, so erinnern sich selbst ernste Fachgelehrte vielfach wohl nur ihrer Jugendzeit, wo sie mit dem Schmetterlingsnetz die ersten Freuden der Jagdlust kosteten, und diese Auffassung des Insekten sammelns als einer harmlosen Knabenbelustigung wirkt so nachteilig fort, daß viele Gebildete auch in der Tätigkeit des wissenschaftlichen Entomologen nichts anderes als eine Art systemisierten Sammelports zu sehen glauben. Zahlreiche Sammler erheben sich ja auch tatsächlich niemals über diesen Standpunkt und der rein sportmäßige Betrieb der Insektenliebhaberei zeitigt leider oft genug Auswüchse, die entschieden zu tadeln sind, weil dadurch alljährlich Millionen von Insekten nutzlos vernichtet werden, weil die Umgebung unserer Großstädte allmählich ihrer schönsten Käfer und Falter beraubt wird, weil auch in weiterer Entfernung von der Stadt manche seltene und lokalisierte Insektenart durch den Vandalismus disziplinloser Sammler geradezu in ihrer Existenz bedroht ist. Solchen Erscheinungen gegenüber kann leicht übersehen werden, daß es neben einem Insektensport auch eine Insektenwissenschaft gibt. Diese Wissenschaft ist es, deren ernste und hingebungsvolle Pflege sich zahlreiche hervorragende Naturforscher seit nahezu anderthalb Jahrhunderten zur Lebensaufgabe gemacht haben. Durch vereinte Arbeit wurde ein wissenschaftliches Gebäude aufgerichtet, daß jedem Achtung und Bewunderung einflößen muß, der näher auf den Gegenstand eingeht. Welcher Aufwand von Arbeitskraft und Geisteskraft war nötig, um das scheinbar unübersehbare Chaos von Insektenarten in jenes strenge System zu bannen, das wir heute besitzen, wie mühsam und schwierig ist es oft, den Lebenszyklus auch nur einer Insektenart klarzulegen, welcher Scharfblick, vereint mit vollendeter Seziertechnik, ist häufig erforderlich, um nur die Speziessystematik einer einzelnen, eng begrenzten Artgruppe zu klären. Und kaum weniger schwierig erscheint die Arbeit des Entomologen im Felde, wenn sie von namhaftem wissenschaftlichen Erfolg begleitet sein soll. Die in jeder Richtung befriedigende Explorierung der Coleopterenfauna beispielsweise irgend eines südeuropäischen Gebirgsstockes ist eine Aufgabe, die infolge der verborgenen Lebensweise vieler und gerade der fau-

auch in den folgenden Bänden auf das strengste eingehalten werden. Ganglbauer hat leider keinerlei Manuskripte für die „Käfer von Mitteleuropa“ hinterlassen, obwohl er sich in den letzten Jahren in intensiver Weise mit Vorstudien für die Bearbeitung der Canthariden und Elateriden befaßte.

nistisch interessantesten Arten an die Ausdauer, die Sammelerfahrung und den natürlichen Spürsinn des Sammlers die höchsten Anforderungen stellt, so daß die erfolgreiche Durchführung einer entomologischen Sammelreise in ein undurchforschtes Gebiet schon an und für sich als eine achtenswerte wissenschaftliche Leistung bezeichnet werden darf.

Die Tätigkeit des Entomologen war im abgelaufenen Jahrhundert vorwiegend ein Zusammentragen und kritisches Sichten des überaus umfangreichen Tatsachenmaterials. Diese Arbeit mußte zu allererst geleistet werden. Uebrigens bleibt auch in dieser Hinsicht noch viel zu tun übrig. Andererseits ist aber doch schon jetzt die Möglichkeit geboten, das große Tatsachenmaterial, welches wir gegenwärtig überblicken, zum Studium allgemeinerer Fragen heranzuziehen, und da zeigt es sich denn, daß es kaum eine zweite Tiergruppe gibt, die für die Beurteilung vieler allgemeinerer Probleme so bedeutungsvoll wäre, wie die Insekten. In keiner anderen Tiergruppe bietet sich Gelegenheit, die wundervollen Anpassungen der Körpergestalt an die Lebensweise so plastisch und an einem so reichen Material durch die verschiedensten Lebensgemeinschaften zu verfolgen wie bei den Insekten. Keine andere Tiergruppe — die Mollusken nicht ausgenommen — ist so geeignet für die Lösung zahlreicher zoogeographischer Fragen, für den Nachweis alter Landverbindungen, klimatischer Aenderungen und anderer weit abseits von den entomologischen Spezialgebieten gelegener Probleme. Der Deszendenztheoretiker findet bei den Insekten die schönsten und klarsten Beispiele für die allmähliche wie für die sprunghafte Umwandlung von Formen, für Klimawirkung, Mimikry usw. Und dem Tierpsychologen eröffnet sich in den wundervollen Kunsttrieben und Staatenbildungen der Insekten ein Studienmaterial, wie es keine andere Tiergruppe zu bieten vermag; in diesem Sinne kann es der Entomologie vorbehalten sein, künftighin auch für die Lösung gewisser erkenntnistheoretischer Probleme eine unentbehrliche, aus keiner anderen Disziplin abstrahierbare Grundlage zu liefern. Im Rückblicke auf die Vergangenheit wird es dann als ein vielleicht schwer verständliches historisches Faktum erscheinen, durch welchen langen Zeitraum die Entomologie trotz ihrer hohen sachlichen Bedeutung und ihrer zahlreichen Wechselbeziehungen zu anderen Wissenschaften weder an den Universitäten noch an gelehrten Akademien eine geziemende Vertretung gefunden hat.

Gegenwärtig hat die geringe Unterstützung der Entomologie seitens hierzu berufener staatlicher und wissenschaftlicher Körperschaften notwendig zur Folge, daß sich nur wenige Forscher als Berufszoologen ganz dem Studium der Insekten widmen können. Auch diese wenigen Berufsentomologen arbeiten zumeist unter den schwierigsten, beengendsten Verhältnissen, gehemmt durch unzweckmäßige Dienstvorschriften und überlastet mit administrativen Pflichten. In Anbetracht dieser Umstände ist es als glückliche Fügung zu begrüßen, daß die Entomologie

eine Wissenschaft ist, die seit jeher viel von Amateuren gepflegt wurde. Der reizvolle Gegenstand selbst und der Umstand, daß es zur wissenschaftlichen Arbeit auf diesem Gebiete nicht so überaus kostspieliger Laboratoriumseinrichtungen bedarf wie bei vielen anderen Zweigen der Naturwissenschaft, haben es mit sich gebracht, daß sich die Arbeit des Amateurs in der Entomologie erfolgreich neben jene des Berufsgelehrten stellte. Unsere Wissenschaft hat daraus den größten Gewinn gezogen. Der Amateur, der sich zu ernster wissenschaftlicher Arbeit emporschwingt, ist stets mit ganzem Herzen, mit der enormen heuristischen Kraft seiner natürlichen Instinkte bei der Sache und so kommt es, daß auch auf coleopterologischem Gebiete viele Amateure erfolgreich in die schwierigsten Gebiete eindringen und geradezu mustergültige Arbeit geleistet haben. Das riesige systematische und faunistische Tatsachenmaterial, das wir heute in der Coleopterologie überblicken, wurde zu mindestens 90% von Amateuren aufgebracht, und wenn die Coleopterologie in jenem Maße weiterwachsen soll, wie sie es bisher tat, so kann sie auch in aller Zukunft der Arbeit des Amateurs nicht entraten.

Die wissenschaftliche Forschung auf coleopterologischem Gebiete ist aber mit ziemlich beträchtlichen Kosten verbunden. Noch mehr als die Anlage der Sammlung bringt die Anschaffung der nötigen wissenschaftlichen Literatur, der optischen Instrumente usw. dem deskriptiv tätigen Entomologen, namentlich jenem, der nicht in der Großstadt lebt, viele Auslagen. Die Ausarbeitung jeder einzelnen Monographie belastet den Verfasser außerdem mit beträchtlichen Portokosten, denn er muß sich das einschlägige Material aus zahlreichen in- und ausländischen Sammlungen kommen lassen und zur Beschaffung notwendiger Auskünfte oft eine umfangreiche Korrespondenz führen. Und da die entomologischen Zeitschriften in der Regel nicht über die Mittel verfügen, um die Kosten der Zeichnung von Tafeln zu tragen, muß der Monograph oft auch die Ausstattung seiner Arbeit mit den nötigen Figuren selbst bestreiten.

Der Berufsgelehrte hat die Möglichkeit, für diese mit der wissenschaftlichen Arbeit verbundenen Auslagen wenigstens teilweise Deckung zu finden. Manche dieser Auslagen trägt das Institut, dem er angehört,* andere Erfordernisse kann er durch Subventionen bestreiten, die ihm auf sein Ansuchen von gelehrten Akademien in der Regel gewährt werden. Der Amateur muß diese Hilfen entbehren und ist daher, wenn er erfolgreich arbeiten will, zu beträchtlichen Geldopfern gezwungen. Zu Opfern im wahren Sinne des Wortes, denn die wenigsten wissenschaftlich arbeitenden Coleopterologen befinden sich in so günstiger materieller Lage, daß die Aufbringung der Geldmittel für ihre wissenschaftliche Tätigkeit ihnen keinerlei Schwierigkeit bereitet, noch empfindliche Einschränkungen auferlegt.

Hier soll nun der Ganglbauerpreis nach Möglichkeit helfend eintreten und jenen trefflichen Männern, die in aufopferungsvoller

Arbeit jede freie Stunde des Tages der Coleopterologie widmen, nicht nur als äußeres Zeichen der Anerkennung Freude bereiten, sondern auch eine gewisse Unabhängigkeit von den kleinlichen Geldsorgen bringen, die nur zu oft bei wissenschaftlicher Tätigkeit eine volle Entfaltung der Kräfte verhindern. Um 1000 Mark kann man ein schönes Mikroskop kaufen oder eine Reise nach den europäischen Hauptstädten zum Zwecke der Typenforschung machen oder seine Bibliothek in recht gründlicher Weise ergänzen, so daß schon die einmalige Zuerkennung eines Preises in diesem Ausmaß sehr zur dauernden Arbeitserleichterung beizutragen vermag.

Der tüchtige Spezialist fördert aber nicht nur die Wissenschaft als solche, er fördert auch die persönlichen Interessen zahlreicher Sammler, die entweder nach seinen Monographien ihr Material bestimmen oder aber ihre Sammlungsbestände an ihn zur Revision einsenden. Die Aufarbeitung solcher Determinationssendungen ist eine sehr anstrengende und in vielen Fällen — wenn das Material aus uninteressanten Gegenden stammt oder schlecht präpariert ist oder große Serien der gemeinsten Arten enthält, von denen doch jedes einzelne Stück unter die Lupe genommen werden muß — keineswegs vernünftige Tätigkeit, die oft den Spezialisten bis zur Ueberarbeitung belastet. Hier bietet sich nun allen Sammlungsbesitzern, die in solcher Weise die Hilfe der Spezialisten in Anspruch nehmen, Gelegenheit, durch Widmung eines entsprechenden Beitrages für den Ganglbauerpreis eine dringende Dankeschuld abzutragen.

Einer der schönsten Züge Ganglbauers war seine stete, unbedingte Hilfsbereitschaft, die er jedem Coleopterologen zuteil werden ließ, bei dem er nur irgendwie ein ernsteres Interesse für die Sache vermuten durfte. Eine Stiftung wie die geplante, deren vornehmstes Ziel es ist, dem ernst Strebenden die oft dringend nötige Hilfe zu bringen, ist also ganz im Sinne des verewigten Meisters. Möge der Ganglbauerpreis zu einer stattlichen Stiftung heranwachsen, möge er unserer schönen Wissenschaft dauernden Nutzen bringen!

Ein gynandromorphes Exemplar von *Leptura rubra* L.

Von Dr. L. Weber.

(Mit 5 Textfiguren.)

Gynandromorphe Exemplare, d. h. halbseitige Zwitter, bei denen die eine Seite die Kennzeichen des Männchens, die andere die des Weibchens auch in den sekundären Merkmalen erkennen läßt, gehören bei den Käfern, die einen sexuellen Dimorphismus in der Regel leicht erkennen lassen, welcher sich jedoch selten auf die Färbung, wie schon Darwin bekannt war, erstreckt, zu den größten Seltenheiten,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Holdhaus Karl

Artikel/Article: [Über die wissenschaftliche und praktische Bedeutung des zu schaffenden "Ganglbauerpreises". 8-12](#)